

Heimatverein Bachem 1975 e.V.

Der Bachemer Kauz

Altes und Neues aus Bachem

Sonderausgabe 46 (*)

Oktober 2015

**Bachem: Grenzort
Saargebiet - Deutschland**



HEIMATVEREIN



19 BACHEM 75

40 Jahre Heimatverein Bachem
60 Jahre Saarland zu Deutschland
80 Jahre Saarabstimmung I
(Saargebiet 1920 bis 1935)

Wer die Geschichte Bachems kennt weiß, dass unser Heimatort **Bachem** schon öfters ein umkämpfter Grenzort war.

Das 17. Jahrhundert war für die Region des heutigen Saarlandes eine Zeit schwerer Verwüstungen und Verheerungen. Der Dreißigjährige Krieg (1618 bis 1648) brachte große Schäden, weniger durch unmittelbare Kriegshandlungen, sondern vielmehr wegen der durch die Region hindurch ziehenden Heere, die das Land fast ohne Bevölkerung zurückließen. Nach dem Dreißigjährigen Krieg wuchs der Einfluss Frankreichs auf die Saargegend. **1680** wurde das Gebiet während der Reunionen dem **Königreich Frankreich angegliedert**, das die neu gewonnenen Gebiete zu einer **Saarprovinz** zusammenschloss. Frankreich (Ludwig XIV) führte damals Krieg, u.a. gegen England und Spanien und fiel 1688 auch in die Pfalz ein. Dieser Zustand **endete 1697**, als Frankreich im Frieden von Rijswijk die Reunionen an der Saar und in der Pfalz wieder an das Deutsche Reich abgeben musste (*siehe Karte Seite 12*). Ansätze der frühen Industrialisierung erlebte das Gebiet schon im 18. Jahrhundert durch die Verstaatlichung der Steinkohlengruben und den Ausbau wie auch Neuerrichtung von Eisenhütten und Glashütten.

Der Dellbach bildete in Bachem bis 1779 die Grenze zwischen dem Kurfürstentum Trier und dem Kondominium Merzig-



Saargau, das vom Kurfürstentum Trier und vom Herzogtum Lothringen gemeinsam verwaltet wurde. Ab 1779 bis 1794 rückte diese Grenze bis hoch an den Merchinger Wald. Aus dieser Zeit findet man auf dem Merchinger Berg und in „Geisel“ (hinter dem Rimlinger Sportplatz) noch mächtige alte Grenzsteine, die als Zeugen längst vergangener Zeiten das Kurtürrierer Kreuz auf der einen Seite und die französische Lilie, als Wappen des Großherzogtums Lothringen, auf der anderen Seite tragen.

Während der Französischen Revolution (1789 bis 1799) wurden die Fürsten ab **1793** vertrieben und das gesamte linke Rheinufer der Ersten Französischen Republik angeschlossen. Der zentrale Teil des heutigen Saarlandes kam zu dem **1798 errichteten Département de la Sarre**. Während der Napoleonischen Herrschaft, Napoleon war von 1799 bis 1804 erster Konsul



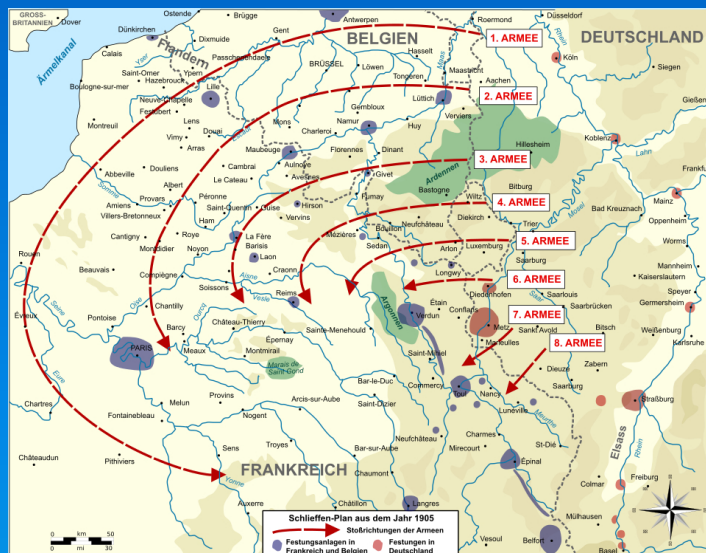
der Französischen Republik und anschließend bis 1814 Kaiser, gehörte das Gebiet zum ersten französischen Kaiserreich unter Napoleons Führung. Der Machtergreifung Napoleons am **9. November 1799** folgten die Napoleonischen Kriege um die Eroberung Europas, die mit der Schlacht bei Waterloo (**18. Juni 1815**) in einer endgültigen Niederlage Frankreichs endeten. Der **Wiener Kongress vom 18. September 1814 bis 9. Juni 1815** legte in Europa zahlreiche Grenzen neu fest und definierte neue Staaten. So fielen die größten Teile des heutigen **Saarlandes an die Königreiche Preußen und Bayern**, kleinere Teile an andere Staaten des Deutschen Bundes, nämlich das Fürstentum

Lichtenberg mit St. Wendel an das Herzogtum Sachsen-Coburg-Saalfeld und das Fürstentum Birkenfeld an das Großherzogtum Oldenburg. **Bachem gehörte also fortan zu Preußen** und zwar zu den preußischen Rheinlanden mit dem Regierungsbezirk Trier. Zwischen diesen Gebieten gab es zunächst noch richtige Zollgrenzen, die aber ab **1843** nach und nach aufgelöst wurden, zuerst die Grenze zu Bayern und **1851** die zu Oldenburg. Ab diesem Zeitpunkt entwickelte sich der Steinkohlebergbau und die Eisen- und Stahlindustrie. Süddeutschland wurde für die Saargruben zu einem neuen, wichtigen Absatzmarkt. Die Eisenbahn hielt Einzug im Saarland und entlang der neuen Strecken entstanden Gruben und Glashütten. So wurde die Burbacher Hütte im Jahre **1856** gegründet. Der Saar-Kohlen-Kanal verband seit **1866** die kanalisierte Saar (zwischen Saargemünd und Luisenthal 1862–1865) dem Rhein-Marne-Kanal und der Rhône.

Nach dem **Deutsch-Französischen Krieg von 1870/71** (Frankreich erklärte den Preußen den Krieg, weil es seinen Einfluss auf das Saargebiet mehr und mehr schwinden sah) und der **Schlacht bei Spichern** vor den Toren Saarbrückens führte die anschließende **Gründung des Deutschen Reiches** und die Angliederung Elsaß-Lothringens zur Bildung eines gemeinsamen Wirtschaftsraumes bis zur französischen Grenze. Am **31. Dezember 1870** wurde die neue Verfassung des Deutschen Reichs verkündet, am

29. Januar 1871 wurden in Berlin die Ratifikationsurkunden ausgetauscht. **König Wilhelm I. von Preußen wurde am 18. Januar 1871 durch Proklamation an das Deutsche Volk zum Deutschen Kaiser erhoben.** Die Bildung des Kaiserreiches galt als Wiedererstehung des alten Deutschen Reichs. An der Saar entstand das drittgrößte Schwerindustrieregion des Deutschen Reiches, das als „Saarrevier“ und seit den **1890er Jahren meist als „Saargebiet“** bezeichnet wurde.

Im Jahre **1914 begann der erste Weltkrieg**, in dem auch das Saarland eine wichtige strategische Rolle spielte. Die Saargegend war während des gesamten Ersten Weltkrieges Durchmarschregion und Etappe. Überall entstanden Lazarette. Seit dem Sommer 1915 war das gesamte Industriegebiet Ziel von Luftangriffen. Der Winter 1916/1917 war für die Bevölkerung ein wahrer Hungerwinter, weil viele Nahrungsmittel rationiert waren und die Versorgungslage sich zusehends verschlechterte. Am



11. November 1918 trat der Waffenstillstand in Kraft. Die Friedensbedingungen wurden in den Jahren **1919 bis 1923** in den **Pariser Vorortverträgen** geregelt, für das Saarland im **Versailler Vertrag**, der am **10.01.1920** in Kraft trat.

Der Friedensvertrag von Versailles (auch Versailler Vertrag, Friede von Versailles) wurde bei der Pariser **Friedenskonferenz 1919** im Schloss von Versailles von den Mächten der Triple Entente und ihren Verbündeten bis Mai 1919 weitgehend festgelegt. De facto waren die Kampfhandlungen des Ersten Weltkriegs bereits mit der Unterzeichnung des Waffenstillstands von Compiègne am **11. November 1918** eingestellt worden. Der Vertrag konstatierte die alleinige Verantwortung des Deutschen Reichs und seiner Verbündeten für den Ausbruch des Weltkriegs und verpflichtete es daher zu Gebietsabtretungen, Abrüstung und Reparationszahlungen an die Siegermächte. Die Delegation des Deutschen Reichs wurde zu den langwierigen mündlichen Verhandlungen über den Vertragsinhalt nicht zugelassen, sondern konnte erst am Schluss durch schriftliche Eingaben wenige Nachbesserungen erwirken. Nach ultimativer Aufforderung unterzeichneten die Deutschen unter Protest am **28. Juni 1919 im Spiegelsaal von Versailles** den Vertrag. Nach der Ratifizierung und dem Austausch der Urkunden **trat er am 10. Januar 1920 in Kraft.** Aus dieser Zeit stammen die um Bachem stehenden Grenzsteine, die fortan die Grenze zwischen dem Saargebiet und dem Deutschen Reich markierten. Wegen seiner hart erscheinenden Bedingungen und der Art seines Zustandekommens wurde der Vertrag von der Mehrheit der Deutschen

Flagge des Saarlandes 1920—1935





als illegal und demütigend empfunden. Der Friedensvertrag von Versailles beendete den Ersten Weltkrieg formal. Zu den Unterzeichnern gehörten neben dem Deutschen Reich die Vereinigten Staaten, das Vereinigte Königreich, Frankreich, Italien, Japan sowie Belgien, Bolivien, Brasilien, China, Kuba, Ecuador, Griechenland, Guatemala, Haiti, Hedschas, Honduras, Liberia, Nicaragua, Panama, Peru, Polen, Portugal, Rumänien, das Königreich der Serben, Kroaten und Slowenen, Siam, die Tschechoslowakei und Uruguay.

In **Teil III, Art.45 - 50** des Versailler Vertrages wurde angeordnet, dass als Ersatz für die Zerstörung der Kohlengruben in Nordfrankreich und als Anzahlung auf die von Deutschland geschuldete völlige Wiedergutmachung der Kriegsschäden das sog. Saarbecken mit sämtlichen Kohlengruben an Frankreich abzutreten sei. Im April 1919 stimmte nach anfänglichem Zögern auch der amerikanische Präsident Wilson dem vom Saar-Ausschuss erarbeiteten Text, dem sog. **Saar-Statut**, zu. Dieses Saar-Statut sah unter anderem vor:

- für 15 Jahre hat Deutschland die Regierungsgewalt an den Völkerbund (Vorläufer der UNO)

abzutreten, um damit Frankreich volle Freiheit bei der Ausbeutung der Gruben zu gewährleisten,

- Der Völkerbund regiert nach der Militärherrschaft durch einen Regierungsausschuss mit der Bezeichnung "Regierungskommission des Saargebietes". In dieser Kommission sollten jeweils ein Franzose, drei andere Ausländer und ein Saarländer vertreten sein.

Die Militärherrschaft, die im Herbst 1919 mit dem Einmarsch der französischen Truppen ins Saargebiet begann, sollte formell bis zum Jahr 1920 dauern.

Die fünfköpfige internationale Regierungskommission (Reko) nahm am **26.2.1920** ihre Arbeit auf. Bis 1926 war ihr Vorsitzender der Franzose Rault. Über ihn bestimmte Frankreich die Politik an der Saar. Das Verhältnis zwischen Regierung und Bevölkerung blieb gespannt. Eine echte parlamentarische Vertretung fehlte. Der 1922 errichtete Landesrat hatte nur beratende Funktion. Er wurde jedoch zu einem Forum saarländischer Interessen. Als Eigentümer der Saargruben war Frankreich mächtigster Arbeitgeber an der Saar. Daraus ergaben sich vielfältige Möglichkeiten wirtschaftlichen und kulturellen Einflusses. Am **1.6. 1923** erfolgte die Einführung

des Franken als allgemeines Zahlungsmittel im Saarland. Vorher dem 1.WK waren es Mark, da-



Franken im Saarland



1-Franc-Schein „Grubengeld“ im Saarland

zwischen beide Währungen. Nach der Saarabstimmung 1935 (kam die Reichsmark). Die "Mines domaniales" richteten für Kinder ihres Personals eigene Volksschulen ein (Domanialschulen), in denen auch die französische Sprache gelehrt wurde.

Gerade in unserem Kreis Merzig-Wadern war die Abtrennung vom "Reich", wie man damals Deutschland nannte, besonders zu spüren. Am **21.12.1921** trat die internationale Grenzkommission zu ihrer abschließenden Sitzung zusammen. Man unterschrieb die offizielle **Urkunde über die Abgrenzung des Saargebietes**. Bei der endgültigen Grenzziehung wurde der Landkreis Merzig-Wadern in den Stammkreis Merzig und den Restkreis Wadern aufgeteilt. Zum Stammkreis gehörten:

- die Stadt Merzig
- die Bürgermeisterei Haustadt mit den Gemeinden Beckingen, Düppenweiler, Erbringen, Hargarten, Haustadt, Honzrath, Reimsbach, Saarfels
- die Bürgermeisterei Hilbringen mit den Gemeinden Ballern, Büdingen, Fitten, Hilbringen, Mechern, Mondorf, Silwingen, Schwemlingen, Weiler, Wellingen

- die Bürgermeisterei Merzig-Land mit den Gemeinden **Bachem**, Bietzen, Brotdorf, Harlingen, Menningen, Merchingen
- und die Bürgermeisterei Mettlach mit den Gemeinden Besseringen, Dreisbach, Keuchingen, Mettlach, und Saarböschung.

Im preußischen und damit deutschen Staatsverband

verblieben aus dem westlichen Teil des Kreises die Gemeinden Orscholz, Perl und Nennig. Im Heimatbuch des Kreises Merzig-Wadern (1962) ist zu lesen:

„Die Abtrennung der östlich der neuen Grenzlinie liegenden Kreisgemeinden umfasste demnach alle Gemeinden aus den Bürgermeistereien Losheim, Wadern und Weiskirchen zzgl. der Gemeinde Britten aus der Bürgermeisterei Mettlach...

Zunächst war auch die Zugehörigkeit der Gemeinde **Bachem** zum Saargebiet zweifelhaft gewesen. Die Zollkontrolle war bereits in Brotdorf eingerichtet worden (z.B. Zollhäuser am Ortseingang links, aus Bachem kommend, früher auch Polizeistation). **Dann aber wurde Bachem, das erst seit dem 1.7.1912 zur Bürgermeisterei Merzig-Land gehörte, nach kurzer Zeit doch in das Saargebiet einbezogen und die Zollstelle nach Bachem verlegt.**“

Das **Wappen des Saargebiets unter französischer Verwaltung** im Auftrag des Völkerbundes (seit dem 20.01.1920) wurde am



Wappen des Saargebiets 1920-1935

28.07.1920 durch die internationale Regierungskommission eingeführt. Es war eine Kombination aus Teilen mehrerer Stadtwappen, und zeigte im ersten Feld ein silbernes Grubenrad mit gekreuzten Schlägeln auf schwarzem Grund (Stadt St. Ingbert), im zweiten Feld eine rote Rose auf silbernem Grund (Stadt St.Johann), im dritten Feld eine goldene Sonne über einer blauen Wolke auf silbernem Grund (Stadt Saarlouis), und im vierten Feld einen silbernen Löwen und vier silberne Tatzenkreuze auf blauem Grund (Stadt Saarbrücken).

Viele zusätzliche Bestimmungen ergänzten den Grenzvertrag. So wurde den preußischen Gemeinden Rimlingen und Hausbach die Weiterbenutzung des **Bahnhofs in Bachem** gewährt.

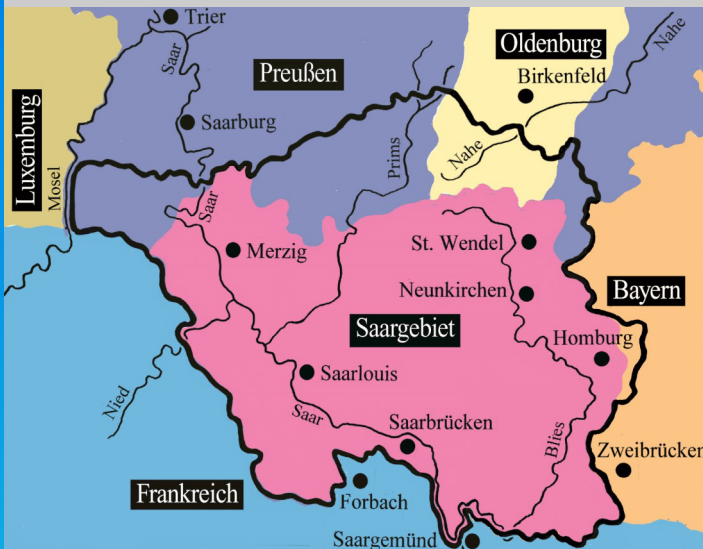
Und natürlich wurde sogleich damit begonnen, die neuen **Grenzen mit durchnummerierten**



Grenzsteinen aus robustem Sandstein zu markieren.

Die damaligen Grenzen des Saargebiets entsprachen dabei nicht genau den heutigen Grenzen des Saarlandes, wie man auf dem Bild auf Seite 3 oder dem folgendem Bild erkennt. Der rote Bereich auf dem nächsten Bild zeigt die damaligen Grenzen, die fettgedruckte schwarze Linie

Das Saargebiet in der Zeit von 1919 bis 1935 - Grafik: Charly Lehnert, aus dem Buch "Wie das Saarland entstanden ist", Lehnert Verlag



die Grenzen des heutigen Saarlandes. Die damals noch fehlenden Gebiete im Norden, im Osten und im Westen kamen nach dem zweiten Weltkrieg

zum Saargebiet hinzu.

Nachdem die Grenzen festgelegt waren bot sich um Bachem folgende Situation: Bachem gehörte zum Saargebiet, Rimlingen zu Preußen. Die Rimlinger durften allerdings den Bachemer Bahnhof nutzen. Ebenfalls zum Saargebiet gehörten Brotdorf und Merzig, Mettlach und Saarhölzbach und Hargarten. Oppen und Rissenthal gehörten ebenso zum Deutschen Reich wie Losheim und Hausbach.

Und für unser Dorf verlief die Grenze genau zwi-

schen Bachem und Rimlingen, dort, wo der Dellbach unter der Straße durchführt und oberhalb Bachems Richtung Losheim „Auf der Heide / Auf Steinigen“.

So stammen aus dieser Zeit auch die Bachemer Zollhäuser, in denen die französischen Zöllner wohnten. Diese stehen heute noch in der Provinzialstraße, rechts am Ortsausgang Richtung Losheim und in der Quellenstraße (früher Mühlenstraße) schräg gegenüber der Auffahrt zur Schule. Die Zollbeamten, die an der Grenze auf Streife gingen konnten sich bei schlechtem Wetter in eigens gebauten „Primmen-häuschen“ unterstellen. Das waren 1,5m x 2m große Hütten, die u.a aus vier Eckpfählen bestanden und deren Dach und Seitenwände mit Primmen“ (Ginsterzweigen) ausgeflochten waren. Sie standen am Hausbacher Wäldchen, auf dem Söllenberg, im Heimlinger Tal, auf der „Heide“ unter einer Eiche (die heute noch dort steht), am Ende des Weges am Sportplatz vorbei Richtung Bachemer Fischweiher, am Weg nach „Geisel“ und am heute vertrockneten Mühlenbach hinter der Holzbrücke nach Rimlingen (zwischen Bachem und Rimlingen)

Der genaue Grenzverlauf wurde in akribischer Kleinarbeit anhand von alten Karten und Schriftstücken rekonstruiert. Zum Teil findet man noch einige der alten Grenzsteine in der Umgebung Bachems, viele sind aber inzwischen verschwunden. Sie wurden wahrscheinlich zum Bau von Mauern und Häusern verwendet, waren doch Baustoffe

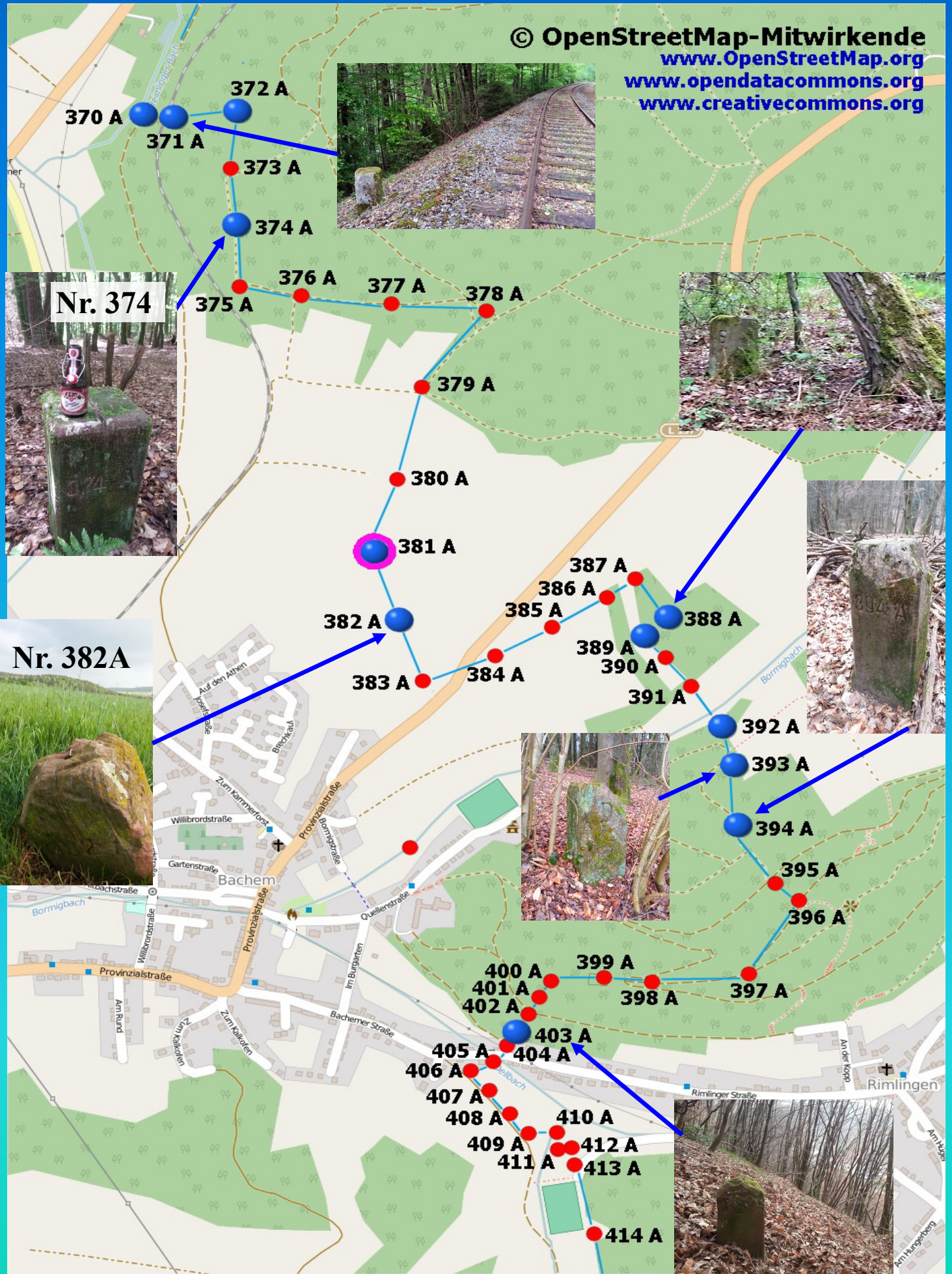
damals sehr schwierig zu bekommen und außerdem sehr teuer. Andere Grenzsteine wurden, weil sie besonders auf den Feldern im Wege standen, „untergefahren“ oder anders beseitigt. Manche fielen auch dem Straßenbau zum Opfer oder stehen an anderer Stelle in einem idyllischen Garten. Der Heimatverein hat sich jedenfalls viel Mühe gemacht, die noch vorhandenen stummen Zeugen alter Zeiten zu suchen, die gefundenen zu kartografieren und damit ein Andenken an diese alten Zeiten zu bewahren. Und das war nicht immer so leicht!

Bei Google Maps haben wir eine Karte hinterlegt. Die Karte auf der folgenden zeigt den ehemaligen Grenzverlauf der „Deutsch-Saarländischen“ Grenze im Bereich um Bachem. Die farbigen Punkte stellen jeweils einen alten Grenzpunkt dar, wobei blaue Punkte die Grenzsteine markieren, die heute noch vor Ort zu finden sind. Die roten Punkte sind die Steine, die leider nicht mehr auffindbar sind.

Im unteren Teil des Bildes, also Richtung Süden, verlief die Grenze weiter am Rimlinger Sportplatz vorbei, mitten durch Geisel und drehte am Ende leicht nach links ab und kam schließlich oben auf dem Berg zwischen Rimlingen und Hargarten an. Hier oben stand z.B. irgendwo der



© OpenStreetMap-Mitwirkende
www.OpenStreetMap.org
www.opendatacommons.org
www.creativecommons.org



Nr. 374

Nr. 382A





**Nr.428 A wurde an den Hargarter Kalkofen ver-
setzt**

Grenzstein mit der Nummer **428 A**, der heute am Hargarter Kalkofen zu finden ist, der hier auf der anderen Seite der Hauptstraße zwischen Brotdorf und Hargarten steht, und von Leuten aus Hargarten restauriert wurde. Auf der oberen Kartenhälfte stellt sich der weitere Grenzverlauf wie folgt dar: Die Grenzlinie überquerte die Eisenbahnstrecke zwischen Bachem und Losheim oberhalb des Fischweihers im Heimlinger Tal. Ab hier ging es weiter Richtung Losheim, zunächst parallel zur Hauptstraße zwischen Hausbacher Kreuzung und Stausee Losheim. Kurz vor der Abzweigung Richtung De-



Grenzstein mit der Nummer 371 A an der Bahnlinie Bachem - Losheim

wespark knickte die Grenzlinie nach links ab, überquerte diese Straße und verlief hoch auf den Söllenberg. Von hier aus ging's weiter Richtung Hausbach. Kurz vor Hausbach, ungefähr in



Grenzstein Nr. 370 A oberhalb des Fischweihers im Heimlinger Tal



Höhe des außerhalb gelegenen Bauernhofs (Jacobs) überquerte die Grenzlinie die Hauptstraße zwischen Hausbacher Kreuzung und Hausbach und verlief durch den Mettlacher Wald in Richtung Saarhölzbach...



Eugen Schumacher am Fundort des Grenzsteins 367 A nahe der Abzweigung Dewespark

Wie die Bilder zeigen gibt es noch einige sehr schöne Grenzstein-Exemplare. Sie stehen meistens im Wald, geschützt unter Gestrüpp oder Tannen. Da sie hier der Witterung nicht so sehr



Grenzstein Nr. 355 A auf dem Söllenberg - Im Hintergrund sieht man Hausbach

ausgesetzt sind sehen fast aus wie neu. Andere Steine sind erheblich von Umwelteinflüssen geschädigt. Oft sind große Teile abgeplatzt und man kann die Nummer kaum noch erkennen. Zum Beispiel der Stein **Nr. 382 A** auf der Bachemer Heide. Der Stein steht seit über 90 Jahren auf einem freien Acker und man kann deutlich den Zahn der Zeit und der Landwirtschaft erkennen, die an ihm genagt haben.

Hier oben auf der Heide gab es mehrere Grenzsteine. Viele sind nicht mehr auffindbar da sie wohl im Wege standen, wenn die großen Landmaschinen ihre Bahnen auf den inzwischen riesigen Ackerflächen zogen

und sich an Ihnen beim Überfahren einen Schaden zugezogen hätten. Anfang des Jahres 2015 wurden wir auf einen Stein aufmerksam gemacht, der störend inmitten von großen Feldern umgekippt und fast komplett überwachsen in einer Ackerfurche lag und vom Verschwinden bedroht war. Nach Rücksprache mit dem Ortsrat haben Mitglieder des Heimatvereins diesen Stein geborgen und gerettet. Wir als Heimatverein möchten diesen Stein zunächst restaurieren und anschließend zusammen mit einer weiteren Ortstafel zur Erinnerung an die damaligen Grenzen in Bachem aufstellen. (Der Heimatverein hat bekanntlich bereits zwei schmiedeeiserne Orts-

tafeln hergestellt und in Bachem aufgestellt, eine an der Kirche, die auf Tafeln die Geschichte der Bachemer Kirche erzählt, und eine weitere am Dellbach beim ehemaligen Gasthaus Doll, die an den Bach als Grenze zwischen dem Kurfürstentum Trier und dem



Patrick Reinert und Jürgen Schumacher mit dem „geretteten“

Großherzogtum Lothringen hinweisen soll) Von sämtlichen von uns um Bachem gefundenen Grenzsteinen wurden Fotos gemacht und Geokoordinaten aufgezeichnet und in eine Excel-Liste eingetragen. Auf der nächsten Seite sind in einer Tabelle sämtliche Grenzsteine aufgeführt, die damals rund um Bachem, zwischen dem Fischweiher von Albert Kreuzt und der hinteren Ende von „Geisel“, aufgestellt wurden. Es handelt sich um die Nummern **370 A** bis **417 A**. Von insgesamt **48 Grenzsteinen** stehen heute noch genau **12** an den originalen Aufstellungsorten. Ein Grenzstein befindet sich wie beschrieben im Besitz des Heimatvereins. Er soll einen besonderen Platz in unserem „Grenzort“ Bachem erhalten. Wir forschen weiter und können vielleicht irgendwann noch einige der verschwundenen Grenzsteine auffinden. Wurden sie

vielleicht zum Bau von Bachemer Häusern verwendet oder sind irgendwelche Stallungen damit gebaut



Nr. 388 steht in „Diefenheiden“

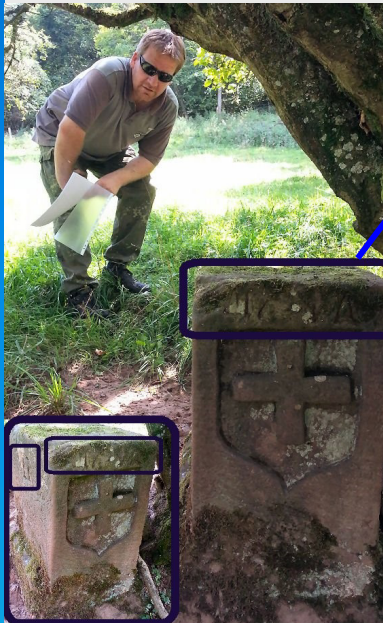
worden, oder stehen sie als Erinnerung in irgendwelchen Gärten? Einige sind mit Sicherheit dem Bau von Straßen und dem Ausbau von Wald- und Feldwegen zu Opfer gefallen. Wir freuen uns über jeden Tipp. Einen Grenzstein möchte ich an dieser Stelle noch besonders erwähnen: Es ist der Grenzstein **Nr. 417 A** der am letzten Ende von „Geisel“ steht, kurz bevor es den Berg hinauf Richtung Hergarten geht. Es handelt sich nicht um einen Stein der gewöhnlichen Sorte, sondern es wurde ein hier stehender älterer Grenzstein, der bis **1794** die Grenze zwischen dem Kurfürstentum Trier und dem Großherzogtum Lothringen markierte, „mitbenutzt“. In den älteren, schwereren Stein, der die Französische Lilie auf der einen Seite und das Kurtrierer Kreuz auf der anderen Seite trug, wurde kurzerhand die Nummer **417 A** eingemeißelt, wodurch man sich die Aufstellung eines „neuen“ Grenzsteins ersparte - ein Kuriosum!

Auf der Linken Seite des Grenzsteins mit dem Kurtrierer Kreuz und der französischen Lilie ist das **D** für Deutschland zu erkennen, auf der anderen Seiten steht das **S** für Saargebiet und über dem Kreuz steht die erwähnte Nummer. Die Grenzsteine zwischen dem Saargebiet und Deutschland hatten nach der **ersten Saarabstimmung am 13. Januar 1935** ihren Zweck verloren, da sich über 90% der Bevölkerung für eine Rückkehr nach Deutschland entschieden:



Nr.	Koordinaten
Nr. 370 A	N49 29.701 E006 42.128
Nr. 371 A	N49 29.693 E006 42.138
Nr. 372 A	N49 29.703 E006 42.207
Nr. 373 A	fehlt
Nr. 374 A	N49 29.537 E006 42.214
Nr. 375 A	fehlt
Nr. 376 A	fehlt
Nr. 377 A	fehlt
Nr. 378 A	fehlt
Nr. 379 A	fehlt
Nr. 380 A	fehlt
Nr. 381 A	N49 29.177 E006 42.477
Nr. 382 A	N49 29.037 E006 42.535
Nr. 383 A	fehlt
Nr. 384 A	fehlt
Nr. 385 A	fehlt
Nr. 386 A	fehlt
Nr. 387 A	fehlt
Nr. 388 A	N49 29.052 E006 42.968
Nr. 389 A	N49 29.039 E006 42.939
Nr. 390 A	fehlt
Nr.391 A	fehlt
Nr.392 A	N49 28.902 E006 43.095
Nr.393 A	N49 28.873 E006 43.107
Nr.394 A	N49 28.785 E006 43.114
Nr.395 A	fehlt
Nr.396 A	fehlt
Nr.397 A	fehlt
Nr.398 A	fehlt
Nr.399 A	fehlt
Nr.400 A	fehlt
Nr.401 A	fehlt
Nr.402 A	fehlt
Nr.403 A	N49 28.535 E006 42.726
Nr.404 A	fehlt
Nr.405 A	fehlt
Nr.406 A	fehlt
Nr.407 A	fehlt
Nr.408 A	fehlt
Nr.409 A	fehlt
Nr.410 A	fehlt
Nr.411 A	fehlt
Nr.412 A	fehlt
Nr.413 A	fehlt
Nr.414 A	fehlt
Nr.415 A	fehlt
Nr.416 A	fehlt
Nr.417 A	N49 28.037 E006 42.922

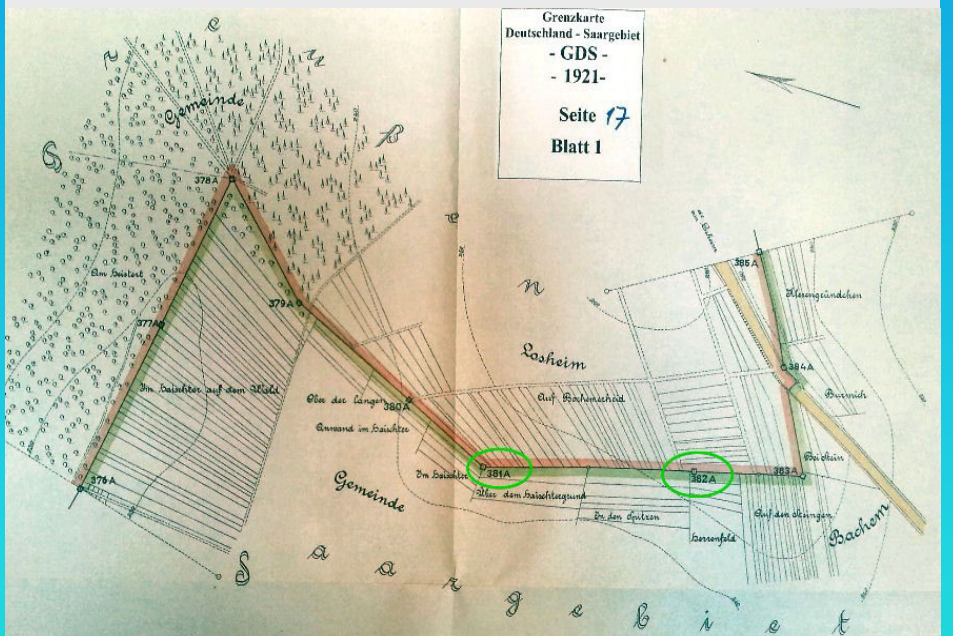
„Heim ins Reich!“. Bekanntlich fiel das Saargebiet nach dem zweiten Weltkrieg erneut an Frankreich und es kam im Jahre 1955 zu einer weiteren Saarabstimmung in der man sich erneut für eine Rückkehr nach Deutschland entschied. Das Saargebiet wurde allerdings damals auf die heutigen Grenzen erweitert. Die



Grenzsteine um Bachem kamen nicht mehr zum Einsatz. Aber mehr hierüber in einem anderen „Sonderkauz...“.
Unten ersichtlich ist eine alte Grenzsteinkarte von 1921!

Die Saarabstimmung am 13. Januar 1935

Bis zum Zeitpunkt der Abstimmung hatten sich zwei politische Fronten im Saargebiet gebildet. Sie lieferten sich einen erbitterten Abstimmungskampf, der eigentlich schon mit der Machtergreifung Hitlers in Deutschland am 30. Januar 1933 begann. Zwei Lager formierten sich: In der **Deutschen Front** sammelten sich all diejenigen, die eine Rückkehr ins Deutsche Reich um jeden Preis



forderten. Bei einem Zusammentreffen Hitlers mit Vertretern der prodeutschen Parteien wurde im März 1934 die Deutsche Front gegründet. In der **Einheitsfront** formierten sich die marxistischen Parteien, die zwar auch grundsätzlich für die Rückkehr des Saargebietes zu Deutschland waren, jedoch nur dann, wenn die Nazis nicht mehr an der Macht sind. Bis dahin würden sie für den Status Quo stimmen, also die Beibehaltung des augenblicklichen Zustandes im Saargebiet.



In beiden Gruppierungen gab es anfangs Richtungskämpfe. Besonders in der Deutschen Front gab es schwere Zerwürfnisse zwischen den Zentrumsanhängern und der NSDAP/Saar. Mit der Zeit setzten sich jedoch die Nationalsozialisten durch. Eine wahre Propagandaschlacht wurde geschlagen. Beide Seiten riefen am 6. Januar 1935 zum jeweils letzten Appell:

Die Einheitsfront am Saarbrücker Kieselhumes, Saarlunds größte Kundgebung: **"150.000 saarländische Männer und Frauen heben die Faust zum Schwur: Wir kehren zurück zu Deutschland, wenn Hitlers Herrschaft zer schlagen ist!"**

Die Deutsche Front: **"350.000 am Saarbrücker Wackenberg, Deutschland in guter Hut !"**. Dass beide Berichte maßlos übertrieben waren, sieht man daran, dass sich hier rund 500.000 Menschen an den politischen Kundgebungen beteiligt haben sollen, bei gerade mal etwa 530.000 Stimmberechtigten.

Auch in **Bachem** wurde aktiver Abstimmungskampf betrieben. Ein Artikel aus der Merziger Volkszeitung vom 5. Jan. 1935: **Deutsche Front Kundgebung:**

Die Ortsgruppe der Deutschen Front veranstaltete am Donnerstagabend in der Gastwirtschaft x in Bachem eine überaus gut besuchte geschlossene Kundgebung.

Nachdem der Kulturwart der Ortsgruppe Merzig die Kundgebung eröffnet hatte, übergab er nach einigen Musik- und Gesangsdarbietungen dem Redner des Abends, dem Kreispropagandaleiter das Wort. Dieser führte u.a. aus: "Wir befinden uns im Schlusskampf der Abstimmung. Obwohl uns in unserer Tätigkeit durch das Deutschtum große Beschränkungen auferlegt werden, werden wir am 13. Januar durch ein einhelliges Bekenntnis unsere Verbundenheit zum Mutterland bekunden." Er appellierte an die Anwesenden, auch in den letzten 7 Tagen die bisher gezeigte Disziplin zu wahren und den Gegnern aus dem Weg zu gehen...

"Wenn wir am 13. Januar unsere Pflicht getan haben, kommen wir in kein Deutschland mehr, in dem viele Parteien regieren. Wir finden nur einen Führer: unseren Volkskanzler Adolf Hitler. Wir finden ein geschlossenes Deutschland, das aus seiner Ohnmacht erwacht ist. Deutschland ist wieder stark. Am 13. Januar muss gerade der Kreis Merzig an erster Stelle zu unserem Deutschland und zu unserem Führer stehen." Im Anschluss an die von den Anwesenden mit großer Begeisterung aufgenommenen Worte des Kreispropagandaleiters ergriff ein Redner aus Brotdorf, das Wort. Er streifte noch besonders das Erbhofgesetz (Schutz der Höfe vor „Überschuldung und Zersplitterung im Erbgang“) und erklärte, dass Deutschland durch seinen Bauernstand wieder zur Blüte komme.



Der Grenzstein Nr. 381 A wird restauriert und in Bachem aufgestellt

Zum Schluss seiner Ausführungen erklärte er, dass wir dem Erntetag des 13. Januar entgegen gehen. **Nach langer Arbeit ist die Frucht gereift. Am 13. Januar wird der Sieg geerntet.**

Am **13. Januar, dem Tag der Abstimmung**, erschien die Merziger Volkszeitung mit einer Sonderausgabe zur Wahl. In dieser Propagandaschlacht der deutschen Front wurde jeder, der nicht für Deutschland stimmen sollte, als Volksverräter verurteilt.

Schlagzeilen aus der Merziger Volkszeitung (MVZ) vom **16. Januar 1935:**

"Die Saar ist frei!", "Der herrliche Sieg!", „477.779 für Deutschland", "Der Führer dankt dem Saarvolk", "Unbeschreiblicher Jubel!", ...

Das Abstimmungsergebnis im Amt Merzig-Wadern, wozu auch Bachem gehörte:

Stimmberechtigte: 3.777,
für Deutschland: 3542 (95,2%),
für den Status Quo: 173,
für Frankreich: 5

Und so kam das Saarland wieder zu Preußen...

Impressum

Herausgeber:

Heimatverein Bachem 1975 e.V.

1. Vorsitzender Werner Denis
Provinzialstraße 38 * 66679 Bachem

Design, Layout, Autor:

Jürgen Schumacher

Mitarbeit:

Arno und Eugen Schumacher, Patrick Reinert, Heimatverein Bachem

Auflage: 750 Hefte

Druck: Online Druckerei **Rainbowprint.de**

Nachdruck (auch auszugsweise) nur mit Genehmigung des Heimatvereins Bachem. Alle Rechte vorbehalten..

<http://www.hvbachem.de> / kauz@hvbachem.de

(korr. pdf 25092020)



Auf der folgenden Karte ist die „Saarprovinz“ um das Jahr 1700 zu sehen. Man erkennt um Bachem den Grenzverlauf, der nach dem verlorenen 1. Weltkrieg zur Abtrennung des Saargebietes ähnlich wieder hergestellt wurde. Nach der „Wiedervereinigung“ mit Deutschland im Jahre 1935 brach schon 4 Jahre



später der 2. Weltkrieg aus. Auch hiernach waren wir Saarländer wieder für eine Zeit lang französisch, mit eigener Währung und allem was dazu gehört. Erst eine erneute Saarabstimmung 1955 brachte uns wieder zu Deutschland. Wir gehören also **seit 60 Jahren** zur Bundesrepublik. Bleibt zu hoffen, dass dieser Zustand noch sehr lange Zeit stabil bleibt.

Quellenverzeichnis:
 verschiedene Datenquellen über www.google.de, maps.google.de, Merziger Volkszeitung, wikipedia, Landesamt für Vermessung, Geoinformation und Landentwicklung, eigene Recherchen und Aufzeichnungen

Zeittafel Saarland

- vor ca. 100.000 Jahren** Erste Zeugnisse menschlicher Besiedlung, z.B. in der „Eichertsfels“ bei Oberwürzbach
- 9. Jahrhundert** Bildung des Königreichs „Lotharingen“ in den Verträgen von Verdun (843) und Meerssen (870)
- 999** Kaiser Otto III. schenkt die „Burg Sarabruca“, den Königshof Völklingen und die Wälder Warndt und Quierschied dem Bistum Metz.
- Spätmittelalter** Es bilden sich Landesherrschaften (Territorien) heraus, darunter im Zentrum die Grafschaft Saarbrücken und von außen ins heutige Saarland hineinreichend das Kurfürstentum Trier, das Herzogtum Lothringen und das Herzogtum Pfalz-Zweibrücken, deren Wappen noch heute im Wappen des Saarlandes enthalten sind.
- 1618 – 1648** – Während des Dreißigjährigen Krieges wird das Land stark verwüstet.
- 1680 – 1697** – Frankreich bildet im Rahmen seiner Reunionspolitik eine Saarprovinz
- 1779 – 1794** – Die Grenze zwischen dem Kurfürstentum Trier und dem Herzogtum Lothringen verläuft durch Bachem.
- 1793 – 1815** – Die Truppen der Französischen Revolution beenden 1793 die Fürstenzeit und besetzen das linke Rheinufer
- ab 1815** Das Gebiet des heutigen Saarlandes kommt an Preußen, Bayern, Oldenburg und Sachsen-Coburg-Saalfeld
- 1870/71** Schlacht von Spichern mit der Annexion Elsaß-Lothringens durch das Deutsche Reich
- 1920** Der Versailler Vertrag spricht Frankreich die Saargruben zu und unterstellt das dazugehörige Arbeiterwohngebiet einer Regierungskommission des Völkerbundes
- 13. Jan 1935** Die im Versailler Vertrag vorgesehene Volksabstimmung führt mit einem Ergebnis von über 90 Prozent zur Wiedereingliederung des Saarlandes in das unter nationalsozialistischer Herrschaft stehende Deutsche Reich.
- 1940 – 1945** – Nach Hitlers Frankreich-Feldzug Eingliederung des Moseldépartements in den Gau Westmark mit dem Saarland und der Pfalz
- 1947** Das Saarland wird wirtschaftlich Frankreich angegliedert und erhält eine begrenzte Autonomie.
- 23. Okt 1955** Die saarländische Bevölkerung lehnt das zwischen Frankreich und der Bundesrepublik Deutschland vereinbarte Europäische Statut mit 67,7 Prozent der Stimmen ab.

